



50 Jahre Kindergarten in der Gemeinde Schöpfung





Herausgeberin: Schule Schüpfen, Mai 2023
Layout und Druck: Grafodruck Grossaffoltern

Inhalt

- 5 Die Entstehung des Kindergartens in Schüpfen
- 5 Die erste Zeit
- 6 Einbettung des Kindergartens in der Gemeinde
- 8 Entwicklung des Kindergartenwesens in der Schweiz
- 10 Entwicklung des Kindergartenwesens im Kanton Bern
- 12 Der Kindergarten Schüpfen heute
- 13 Wohin die Reise geht: Ganztätige Kinderbetreuung
und neue Formen
- 14 Quellen

Dorffest Schüpfen



zugunsten des Kindergartens



4., 5. + 6. September 70

Schüpfen feiert
ein grosses Fest

Freitag

Ab 20 Uhr Fest im ganzen Bauernhaus, Kaffeestube in der Wohnung, Bar im Keller, Bierquelle in den Einfahrtskellern, Festwirtschaft im Stall. Tanz in der Scheune mit dem Orchester «SONORA». Walliser Keller in den Gewölben der Mühle.

Samstag

Ab 9 Uhr Boulevardtreiben, Verkauf an den Marktständen, 15 Uhr Tannenfuhr, Kinderspiele. Ab 20 Uhr Tanz mit dem Orchester «SONORA», 21 bis 21.45 Uhr Konzert des «Seeland-Spiels» (40 Mann). Barbetrieb, Spiel und Unterhaltung bis 3 Uhr.

Sonntag

Nachmittags: Kinderspiele, Ponny-Reiten, Verkehrsgarten usw. Unterhaltung, Festbetrieb.
Abends: Das Fest geht weiter in allen Räumlichkeiten. Tanz mit dem Orchester «Buddy-Smith-Sextett».

Alt und jung ist eingeladen, fröhlich zu sein, mit Bekannten einzukaufen, sich mit Freunden zu treffen zum gemütlichen Hock. Für den Gaumen und für die Stimmung wird alles geboten.

Die Entstehung des Kindergartens in Schüpfen

1969 wurde auf Initiative von Hedi Minger-von Känel, Präsidentin des Landfrauenvereins, und Ida Santschi, Präsidentin der sozialdemokratischen Frauengruppe, der Kindergartenverein gegründet. Die beiden Vereine sammelten Geld für den Bau des Kindergartens mit Festen, Kursen, Konzerten, 1. August-Feiern und sonstigen Aktionen.

Insbesondere zwei Anlässe sind noch heute in Erinnerung. Am 18. Oktober 1969 sangen und spielten die Berner Troubadours zugunsten des Schüpfener Kindergartens und die Anwesenden spendeten grosszügig – nicht nur Geld, sondern auch Sachspenden wie 50 kg Nägel, eine Sau, 20m³ Beton, einen Tag Lastwagenfahrten und ähnliches. Im September 1970 fand ein grosses Dorffest zugunsten des Kindergartens statt. Der Gesamterlös floss dank ehrenamtlicher Arbeit aller Helferinnen und Helfer vollumfänglich dem neu zu bauenden Kindergarten zu.

Nach dem Dorffest begann die Planung und der Bau, so dass im Herbst 1973 die erste Kindergartenklasse das neue Gebäude beziehen konnte. Der erste Kindergarten kam einzig und allein dank privater, mitreissender Initiative zu Stande.

Die erste Zeit

Frau Kathrin Imobersteg, die erste Kindergartenlehrperson, kaufte vor dem Start im Herbst 1973 mit einigen engagierten Frauen Spielsachen und Mobiliar, richtete damit den Kindergarten ein und beschriftete alles mit einem Preisetikett. Die Eltern der ersten Kindergartenklasse wurden eingeladen und «kauften» daraufhin für ihre Kinder Mobiliar und Spielsachen.

Im ersten Jahr kamen fast 40 Kinder in den Kindergarten, vornehmlich aus dem Dorf. Während zwei Jahren gab es zusätzlich in Schwanden einen Kindergarten für die Kinder aus den Aussendörfern. Aus heutiger Sicht unvorstellbar: Die Kindergartenlehrperson in Schwanden, Frau Vreni Graber, holte die Kinder selbst mit einem Kleinbus in den Aussendörfern ab.

Relativ bald gingen bis zu 53 Kinder in den Kindergarten Schüpfen. Sie wurden in zwei Gruppen eingeteilt, damit Kathrin Imobersteg dieses Pensum überhaupt allein bewältigen konnte. Eine Gruppe kam am



Erste Kindergartenklasse des Kindergartens Schüpfen mit Frau Kathrin Imobersteg 1973/74

Montag-, Dienstag- und Mittwochvormittag von 9 bis 11 Uhr sowie am Donnerstag- und Freitagnachmittag von 14 bis 16 Uhr. Die andere Gruppe kam am Donnerstag-, Freitag- und Samstagvormittag sowie am Montag- und Dienstagnachmittag. Der Mittwochnachmittag war immer frei. Damit Kathrin Imobersteg dies alles schaffen konnte, nahm sie einfach ihre eigenen Kinder mit in den Kindergarten. Sie fragte sich in all den Jahren immer wieder, ob sie bei diesen grossen Klassen allen Kindern gerecht werden konnte. Es reichte ein einziges Kind mit besonderen Bedürfnissen, dem sie sehr viel Aufmerksamkeit geben musste, so dass sie diese Zweifel befielen.

Einbettung des Kindergartens in der Gemeinde

Die Schüpfenerinnen und Schüpfener engagierten sich sehr für den Bau ihres ersten Kindergartens und die Dorfgemeinschaft wurde durch dieses Engagement gestärkt. Die politische und administrative Einbettung des Kindergartens in der Gemeinde dagegen liess auf sich warten. Die damalige Zentralschulkommission sah sich nicht für den Kindergarten zuständig und grenzte sich klar davon ab, weil eine gesetzliche Grundlage fehlte. Die Verantwortung für den Kindergarten blieb deshalb bis 1983 beim Kindergartenverein.

Das erste Kindergartengesetz vom 23. November 1983 verpflichtete die Gemeinden, einen Kindergarten zu führen, und die Kinder hatten nun einen Rechtsanspruch auf einen einjährigen, unentgeltlichen Kindergartenbesuch. Erst mit dieser Verpflichtung ging die Verantwortung an die Gemeinde und an die Schulkommission über.

Entstehungsgeschichte des Kindergartens gemäss den Gemeinderatsprotokollen der Gemeinde Schüpfen

- Protokoll vom 28.12.1970: Es wird orientiert, dass das Dorffest vom 04. bis 06.09.1970 zu Gunsten des Kindergartens das erfreuliche Ergebnis von CHF 60'024 ergeben habe, die Rechnung abgeschlossen und das Basarkomitee aufgelöst worden sei. Das Fest wird von der Billettsteuer befreit.
- Protokoll vom 16.10.1971: Der Kindergarten soll 1972 gebaut werden und 1973 den Betrieb aufnehmen.
- Protokoll vom 20.10.1971: Die Neubaukosten betragen ohne Landerwerb CHF 225'000.
- Protokoll vom 26.04.1972: Der Gemeinderat spricht eine Defizitgarantie von CHF 20'000. Im Gegenzug verlangt er einen Einsitz in den Kindergartenverein und dessen Kontrolle durch die Finanzkommission. Der Kindergarten soll durch den Verein geführt und nicht der Schulkommission unterstellt werden. Der Kindergartenverein wünscht, dass die Gemeinde das Land auf der Bützmatte gratis zur Verfügung stellt.
- Protokoll vom 18.05.1972: Der Gemeinderat verabschiedet die Defizitgarantie und die Landabgabe im Baurecht zu Händen der Gemeindeversammlung.
- Protokoll vom 30.08.1972: Der Kindergartenstandort ist geklärt.
- Protokoll vom 25.04.1973: Der Baurechtsvertrag wird vom Gemeinderat genehmigt.
- Protokoll vom 31.10.1973: Der Gemeinderat ist zur Einweihungsfeier eingeladen und bringt als Geschenk CHF 300 für den Kindergartenverein mit.

Entwicklung des Kindergartenwesens in der Schweiz

Um 1860 entstanden in Lausanne und Genf erste Kindergärten. In den französischsprachigen Kantonen, vor der Jahrhundertwende vor allem in Genf, erhielten die Vorschulen allmählich eine ausgeprägt pädagogische Zielsetzung. Dass die Kindergärten anerkannt wurden, bedeutete vielerorts einzugestehen, dass die Familie als Institution im Sozialgefüge mangelhaft und die elterliche Erziehungsfähigkeit beschränkt war. In der Deutschschweiz hingegen beeinträchtigte das Bild der Familie als unantastbare Einheit die Entwicklung des Kindergartenwesens.

Die ersten sechs Jahrzehnte des 20. Jahrhundert waren in mehrfacher Hinsicht ganz dem Ausbau des Kindergartenwesens gewidmet:

- In pädagogischer Hinsicht mit dem Ziel, den Unterricht zu verbessern, die Kindergartenführung interkantonale anzugleichen, die Kindergärtnerinnen fortzubilden und zwischen Elternhaus und Kindergarten intensiv Kontakt aufzunehmen.
- In sozialer Hinsicht mit dem Ziel, die Kindergärtnerinnen ökonomisch und sozial besser zu stellen und ihre Arbeit anzuerkennen.
- In politischer Hinsicht mit dem Ziel, von den Behörden Subventionen, Gesetze und Reglemente zu erwirken und so langfristig den Kindergarten in den Schulorganismus zu integrieren.

So einheitlich das klingt – Tatsache ist: Wer die Geschichte des Vorschulwesens der Schweiz begreifen will, muss sich sechszwanzigmal mit der Vorschulentwicklung in jedem Kanton befassen!



Entwicklung des Kindergartenwesens im Kanton Bern

- 1835: Primarschulgesetz
- 1837: Mit einem Kreisschreiben des Erziehungsdepartements werden Schulkommissionen und Gemeinden aufgefordert, die Ausbreitung von Kleinkinderschulen zu fördern. Der Staat Bern bezahlt jeder Kleinkinderschule einen jährlichen Beitrag von CHF 25.-.
- Nach einer anfänglichen, kurzen Blütezeit sind in den folgenden Jahrzehnten die meisten Kleinkinderschulen wieder geschlossen worden, resp. am Widerstand und am mangelnden Interesse gescheitert.
- 1877: Die Neue Mädchenschule in Bern wird eröffnet und ihr wird ein Kindergarten angegliedert, der als Übungsschule dient.
- 1879: Die staatlichen Beiträge werden eingestellt. Damit bestraft die Regierung die sich eben entwickelnden Kindergärten.
- 1895: An der Neuen Mädchenschule wird ein Kindergartenseminar eröffnet. Weitere Kindergartenseminare folgen erst 1928 (Stadt Bern), 1949 (Delsberg) und 1971 (Biel und Spiez).
- Noch 1900 herrscht die Sitte vor, die Kinder zur Verwahrung der öffentlichen Schule zu übergeben, da diese nichts kostet. Auch zu junge Kinder werden aus Kostengründen in die Primarschule geschickt.
- 1912: Der Berner Kindergartenverein wird nicht zuletzt wegen dieser unhaltbaren Zustände in der Primarstufe gegründet. Bereits anlässlich der Gründungsversammlung wird das Ziel erklärt, die Kindergärten zu verstaatlichen und in das öffentliche Erziehungs- und Unterrichtswesen zu integrieren. Dieser Vorstoss ist jedoch auf der politischen Ebene gescheitert.
- 25. November 1931: Grossrat Bärtschi reicht im Grossen Rat eine Motion ein, die die Kindergartengesetzgebung infolge lebhafter Rats-Diskussionen entscheidend auslöst. Sie wird an den Regierungsrat überwiesen und von ihm trotzdem nicht weiterverfolgt, denn die Gegenargumente überwiegen und die Finanzen sind äusserst knapp. Erst zwölf Jahre später, mitten im 2. Weltkrieg, kommt wieder etwas Bewegung in die Sache.
- 1947 legt die Berner Regierung den Grundstein im «Dekret über die finanziellen Leistungen des Staates an die Kindergärten» und unterstreicht: *«Es ist zu hoffen, dass immer mehr Gemeinden sich der privaten Kindergärten annehmen und sie übernehmen oder unterstützen,*

dass sie ihre Aufgaben erfüllen können, ohne beständig durch finanzielle Schwierigkeiten gehemmt zu sein. Es geht aber nicht an, allen Kindergärtnerinnen ohne Rücksicht auf das Mass ihrer Ausbildung den gleich hohen Staatsbeitrag auszurichten. Der staatliche bernische Ausweis muss geschützt werden, wenn das Ziel, nur gut ausgebildete Kindergärtnerinnen zu beschäftigen, erreicht werden soll.» Das Dekret legt in vielerlei Hinsicht strenge Vorschriften und Bedingungen fest, die die privaten Kinderschulvereine in arge Bedrängnis bringt (Höchstzahl von 35 Kindern pro Klasse, Minimalbesoldung der Kindergärtnerinnen). Dies führt dazu, dass jüngere Kinder zurückgewiesen werden, sich der Kindergarten auf den letzten Vorschuljahrgang beschränkt und schliesslich dazu, dass nur diejenigen Kindergärten vom Dekret profitieren, die die Vorgaben erfüllen können.

- Den durchschlagenden Erfolg erzielt der Kindergarten im Kanton Bern erst in den späten 1960er Jahren mit der zweiten Vorschulreform.
- 1969 wird das kantonale Kindergartenreglement eingeführt, in dem erste pädagogische und administrative Grundsätze der Kindergartenarbeit festgehalten werden.
- In den 1980er Jahren wird der Kindergarten zur eigenständigen Vorschulstufe erklärt. Die Ausbildung der Lehrpersonen werden am Kindergartenseminar geführt und der Kindergarten hat jeweils eine eigene «Schulleitung», die von der Volksschule separiert ist.
- 1983: Einführung des Kindergartengesetzes, das alle Gemeinden des Kantons Bern zur Führung eines Kindergartens verpflichtet. Das Gesetz wird 2012 durch die Einführung von HarmoS (Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule) aufgehoben.
- Mit HarmoS wird im Jahr 2013 der Kindergarten Teil der obligatorischen Volksschule für Kinder ab dem Alter von vier Jahren. Somit werden aus den neun obligatorischen Schuljahren neu elf Jahre.
- 1999: Einführung des Kindergartenlehrplans. Dieser ersetzt den bisherigen Rahmenplan für Kindergärten.
- 2018: Einführung des Lehrplan 21. Schule und Kindergarten haben erstmals einen gemeinsamen Lehrplan.

Der Kindergarten Schüpfen heute

Der Kindergarten der Schule Schüpfen besteht heute aus vier Kindergärten, die altersdurchmischte geführt werden. Kinder aus dem ersten und zweiten Kindergartenjahr gehen gemeinsam in eine Klasse. Insgesamt besuchen rund 80 Kinder den Kindergarten in Schüpfen.

Die Klassen sind auf drei Schulräume aufgeteilt: Zwei Klassen befinden sich in sanierungsbedürftigen Pavillons und zwei weitere Klassen werden in den ehemaligen Garderoben der alten Sporthalle geführt. Die Schulraumsituation der Kindergärten ist nicht optimal und die Gemeinde hat den Handlungsbedarf erkannt.

Zurzeit unterrichten sechs Kindergartenlehrpersonen an der Schule Schüpfen, die eng mit den Lehrkräften der Primarstufe zusammenarbeiten. Die hohe Durchlässigkeit zwischen Kindergarten und Schule ist ein Schwerpunkt der Schulentwicklung der Schule Schüpfen.

Die Anforderungen an den Kindergarten sowie an die Schule sind in den letzten Jahren gestiegen. Die Schule Schüpfen bietet umfassende Angebote für alle Kinder. Die Speziallehrkräfte, die die Kinder mit besonderen Bedürfnissen in heil- und logopädischer Hinsicht unterstützen, Deutsch als Zweitsprache unterrichten oder im Rahmen von weiteren Abklärungen zur Seite stehen, sind ein wichtiger Faktor für eine professionell geführte Schule inklusive Kindergarten. Das Tagesschulangebot steht auch für Kinder aus dem Kindergarten offen und die seit 2018 institutionalisierte Schulsozialarbeit unterstützt unter anderem bei Präventionsprojekten im Vorschulalter. Der integrative Ansatz wird im Kindergarten genauso gelebt wie in der Schule: Vielfalt tut gut, alle Kinder sind an der Schule Schüpfen willkommen.

Aus heutiger Sicht ist der Kindergarten aus der Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Er leistet einen wesentlichen pädagogischen Beitrag zur Sozialisierung der Kinder. Das Spielen ist die zentrale Lernform im Kindergarten und ermöglicht den Kindern, ihre Ausdauer zu fördern, regt zum Üben an und fördert die Fantasie und Kreativität¹.

¹ Lernziele und Kompetenzen im Zyklus 1: 1. Zyklus (be.ch) (22.02.2023)

Wohin die Reise geht: Ganztägige Kinderbetreuung und neue Formen

Vor 50 Jahren wurde mit der Einführung des Kindergartens Schöpfen ein Zeichen der Zeit gesetzt: Schöpfen bot fortschrittliche Möglichkeiten an, von denen die Kinder sowie die Eltern profitieren konnten. An diesem Fortschrittsgedanken orientiert sich die Schule Schöpfen auch weiterhin. Eine Schule der Zukunft weist auch den Weg für den Kindergarten der Zukunft, der sich vor allem durch fünf Schwerpunkte auszeichnet:

1. Die Integration wird auch den Kindergarten der Zukunft prägen. Wir erkennen in der Vielfalt unserer Kinder eine Bereicherung für alle. Wir werden weiterhin individuell die Stärken der Kinder fördern und sie dort abholen, wo sie stehen. Die integrative Arbeit fördert unter anderem die sozialen Kompetenzen, die in Zukunft besonders im Zentrum stehen werden.
2. Das Glück und die Gesundheit sind gemäss Bildungsforschenden² wesentliche Schwerpunkte für die Schulen der Zukunft. Die Kinder sollen in angenehmen Lernatmosphären arbeiten, spielerisch ihre Kompetenzen erweitern und lernen, wie sie einen achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen haben. Sie sollen ihre Grenzen kennen und die der anderen respektieren.
3. Die digitalen Technologien werden auch im Kindergarten der Zukunft eine Rolle spielen, beispielsweise mit dem Einsatz von Tablets oder Programmierspielen.



² Bildung 2030 – Sieben Trends, die die Schule revolutionieren von O. Burow und Ch. Gallenkamp (2017) und Education For Future – Bildung für ein gelingendes Leben von M. Heinrich, M. Senf und G. Hüther (2020).

4. Die Schule wird in Zukunft enger mit Partnern arbeiten, die familienergänzende Angebote machen. Die Schnittstelle zwischen Kindertagesstätte und Kindergarten wird an Bedeutung gewinnen. Tagesschulen müssen ihr Spektrum erweitern, weil immer mehr auch Kindergartenkinder in die Tagesschule gehen.
5. Die enge Zusammenarbeit zwischen Primarschule und Kindergarten wird verstärkt, was sich auch in den Räumen widerspiegeln muss. Eine durchlässige Architektur ist wichtig, damit die Kinder individuell gefördert werden können.

Die ganztägige Betreuung der Kinder wird von den Eltern zunehmend erwartet: Die Schule und familienergänzende Angebote werden in Zukunft mehr ineinandergreifen, indem die Kinder während der Schule genauso förderorientiert betreut werden wie ausserhalb der Schule (z. B. Ferienangebote).

Die Verankerung der Schulsozialarbeit hilft, in spielerischen Formen Präventionsarbeit zu leisten, bei Konfliktsituationen zu vermitteln oder in Erziehungs- und Entwicklungsfragen zu unterstützen. Seit 2018 ist die Schulsozialarbeit ein fester Bestandteil der Schule Schüpfen.

Quellen

«SCHÜPFEN Bilder- und Geschichtenbuch» © 2008 Einwohnergemeinde Schüpfen, resp. Erwin Daepf, ISBN 978 3-906140-76-8

Rüfenacht, Paul (1984) «VORSCHULERZIEHUNG – Geschichte und aktuelle Situation in den einzelnen Kantonen der Schweiz», Verlag Paul Haupt Bern und Stuttgart, 1984. Schriftenreihe der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), ISBN 3-258-03317-X

Schmid, Elias (2022) «Was bleibt übrig vom Kindergarten? Zur Entwicklung des Kindergartens im Kanton Bern nach dem Zweiten Weltkrieg», Zeitschrift für Grundschulforschung ZfG, 15:307-322

Schmidt, Heinrich Richard «Die Volksschule im Kanton Bern»



